

Ich glaube - geschaffen

Die Bibel beginnt mit einer ganz einfachen Erzählung, der Erschaffung der Welt durch Gott. Einige haben versucht, aus diesen wenigen Versen eine genaue Beschreibung zusammen zu schustern, wie alles entstanden ist. Aber die ersten Verse der Bibel sind keine Bauanleitung, sondern enthalten bestenfalls ein paar grobe Hinweise. Niemand kann mit den dort vorhandenen Hinweisen, seine eigene Welt erschaffen, so wie man sich mit einem Kuchenrezept seinen eigenen Kuchen backen kann.

Eines lässt sich nach der Lektüre des Schöpfungsberichts aber mit Sicherheit sagen: Aus der Sicht der Bibel ist sonnenklar, dass die ganze Natur, die Pflanzen, die Tiere, wir Menschen aber auch die Wolken, die Himmelskörper und einfach alles *Gottes Werk* ist. Es gibt nichts, was letztlich nicht durch ihn geschaffen ist. Von uns Menschen heisst es im Schöpfungsbericht sogar ausdrücklich (1.Mose 1,27): *Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.*

Ich muss vermutlich nicht speziell betonen, dass diese Aussagen heute heftig bestritten werden. Richard Dawkins und seine Gesinnungsgenossen sind überzeugt, dass es keine hinreichenden Gründe gibt, mit denen die Existenz Gottes bewiesen werden kann. Selbstredend, dass ein Gott, den es nicht gibt, natürlich auch nicht als unser Schöpfer in Frage kommt.

Damit es gleich klargestellt ist: Ich habe heute Morgen nicht vor, den ultimativen Gottesbeweis auf den Tisch zu legen. Ich möchte dich im ersten Teil einfach bitten, dein Gehirn etwas zu strapazieren. Im zweiten Teil der Predigt machen wir dann sozusagen eine Art Anschauungsunterricht. Jetzt aber heisst

es zuerst einmal Luft holen, damit unsere grauen Zellen Sauerstoff bekommen.

Meines Wissens gibt es heute keinen namhaften Evolutionisten, der behauptet, dass wir Menschen *nicht* in der Lage sind, an Gott zu glauben. Diese Wissenschaftler haben für die menschliche Fähigkeit zu glauben natürlich eine interessante Erklärung. Sie behaupten, dass wenn uns der Glaube an Gott plausibel erscheine, das nicht daran liege, dass es einen Gott gebe. Mit dieser Fähigkeit sei nur bewiesen, dass der Glaube an einen Gott für die Frühmenschen gut für ihr Überleben war und wir dieses Wissen sozusagen noch als überflüssiges Gepäck mitschleppen, so wie man sich beim Zügeln manchmal nicht von einem Gegenstand trennen kann, den man im Grunde gar nicht mehr braucht, der einem aber emotional lieb ist.

Nach den Überzeugungen der Evolutionisten müssen uns die Regeln der Vernunft nur deshalb einleuchten, weil sie uns zum Überleben helfen und nicht weil sie zwangsläufig wahr sind. Selbst Richard Dawkins als streitbarer Atheist gib in seinem Bestseller *Der Gotteswahn* zu, dass wir unseren Sinnen und unserem Verstand auf Grund der evolutionären Entwicklung nicht hundert Prozent vertrauen können. Timothy Keller, ein christlicher Denker fragt dazu treffend: *Aber wenn unser Verstand (laut Evolutionstheorie) uns nicht die Wahrheit über Gott sagt, warum sollte er uns dann über irgendetwas anderes, einschliesslich der Evolutionstheorie, die Wahrheit sagen?* Das ist messerscharf beobachtet. Ja, es muss erlaubt sein, skeptisch zu sein. Es ist aus meiner Warte aber inkonsequent, wenn Evolutionstheoretiker heute nur skeptisch sind gegenüber dem, was unser Gehirn über Gott sagt und nicht auch sind skeptisch gegenüber dem, was unser Gehirn über die Evolutionstheorie sagt. Tat-

sächlich hat schon Charles Darwin diesen entscheidenden Schwachpunkt seiner Theorie erkannt. Es ist in dieser Sache in den letzten Jahrzehnten aber immer erstaunlich ruhig geblieben. Nochmals Timothy Keller: *Letzten Endes ist es so: Wenn, wie die Evolutionswissenschaftler behaupten, das, was unsere Gehirne uns über Moral, Liebe und Schönheit sagen, nicht real ist...dann ist das, was ihre Gehirne ihnen über die Welt sagen auch nicht real. Warum sollen wir ihnen dann glauben?*

Möglicherweise denkst du gerade: „Ach, was bringt uns all diese Theorie und diese Gedankenakrobatik. Wir müssen doch einfach leben.“ Genau hier fängt die Theorie aber schon an, sehr praktisch zu werden. Ich höre beispielsweise immer wieder die Mahnung, dass wir kein Recht hätten, anderen unsere Moral aufzuzwingen und dass jeder selber herausfinden müsse, was gut und wahr ist. Da ist auf jeden Fall viel Wahres dran. Nur: Wer so argumentiert, muss sich eine ziemlich schwierige Frage gefallen lassen: „Was sollen wir mit Menschen machen, die ganz offensichtlich Dinge tun, die falsch sind, und mit denen sie sofort aufhören sollten - und zwar ganz egal, wie sie sich dabei fühlen und was ihre Privatmeinung dazu ist. Die sexuelle Ausbeutung von Kindern ist nicht etwas, was jeder für sich selber entscheiden kann und die Versklavung von schutzlosen Männern und Frauen ist auch nicht einfach eine mögliche Spielvariante der Evolution.“

Nein, es ist vielmehr so, dass wir alle Gefühle oder ein sogenanntes Gewissen haben. Diese kann man zwar abstumpfen oder verrohen lassen, aber niemand kommt ohne sie zur Welt. Es gibt ganz offensichtlich Maßstäbe, die ausserhalb von uns existieren. Irgendetwas sagt uns, dass man gewisse Dinge grundsätzlich nicht tun soll und dass es andere Dinge gibt, die man von uns selbstredend erwarten kann. Ich muss einem Mann, der auf einer Parkbank die Zeitung liest und

aus dem Augenwinkel beobachtet, wie ein Kleinkind in einen Bach fällt, nicht sagen, dass er *sofort* aufspringen muss, um dieses Kind zu retten. Das alles ist nicht einfach typisch schweizerisch und das alles ist auch gar nicht so verwunderlich – wenn es tatsächlich so ist, dass wir nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind. Die Evolution kann unsere moralischen Gefühle ganz und gar nicht in befriedigender Art und Weise erklären. Und unsere Überzeugung, dass es absolute moralische Maßstäbe gibt, wonach wir unsere Gefühle bewerten können, kann die Evolution schon gar nicht plausibel erklären.

Glücklicherweise *haben* wir aber solche allgemeinen Überzeugungen und moralischen Gefühle. Anders wäre es zum Beispiel nicht möglich, allgemein verbindliche Menschenrechte zu formulieren. Einige sind der Überzeugung, dass die Menschenrechte letztlich von Gott her kommen. Ich glaube dass daran viel Wahres ist. Jedenfalls ist es nur logisch, dass die Würde des Menschen unantastbar ist, wenn wir tatsächlich nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind. Ich glaube, dass die allermeisten Menschen um uns herum sehr wohl wissen, dass es einen Gott gibt. Viele verdrängen dieses Wissen aber einfach.

Soweit der „Denkteil“. Ich hoffe, dass ich dich an diesem Sonntagmorgen nicht allzu sehr gefordert habe. Wer gerne weiterdenkt, dem kann ich beispielsweise das Buch von Manfred Lütz *Gott*, oder das Buch vom erwähnten Timothy Keller *Warum Gott?* empfehlen.

Jetzt zum Anschauungsunterricht: Zuerst ein Zitat von einem, der sich offensichtlich ziemlich lange mit dem Anschauungsunterricht beschäftigt hat. Das Zitat stammt aus Psalm 139,13-17: *Du, Gott, bist es ja, der meinen Körper und meine Seele erschaffen hat, kunstvoll hast du mich gebildet im Leib meiner Mutter. Ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar erschaffen bin, es erfüllt mich mit Ehrfurcht. Ja, das habe ich erkannt: Dei-*

ne Werke sind wunderbar! Dir war ich nicht verborgen, als ich Gestalt annahm, als ich im Dunkeln erschaffen wurde, kunstvoll gebildet im tiefen Schoß der Erde. Deine Augen sahen mich schon, als mein Leben im Leib meiner Mutter entstand. Alle Tage, die noch kommen sollten, waren in deinem Buch bereits aufgeschrieben, bevor noch einer von ihnen eintraf. Wie kostbar sind für mich deine Gedanken, o Gott, es sind unbegreiflich viele!

Es ist Gott, der uns Menschen geschaffen hat. Von ihm kommt alles Leben. Er kennt dich und mich von allem Anfang an. Schon vor deiner Geburt hat er dich gesehen. Hier steht: *Ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar erschaffen bin.* Es ist nicht der Skeptizismus, sondern es sind schon eher die Ideale, die uns die Gesellschaft vorgibt, die uns an dieser Stelle gelegentlich zweifeln lassen. „Ich, wunderbar geschaffen?“ Nun ja, ganz alles ist dann schon nicht von Gott geschaffen. Das eine oder andere Kilo habe ich mir selber angefressen. Ich habe es gestern bei jemandem gesagt: Mein Hochzeitshemd von damals trägt unterdessen mein Sohn. Nicht dass dieses Hemd nur von 23-Jährigen getragen werden könnte. Aber ich passe einfach vom Umfang her nicht mehr hinein.

Oder ein anderes Thema: Die Art und die Häufung von Fussproblemen, wie sie insbesondere bei Frauen in der westlichen Welt vorkommen, gibt es im Rest der Welt so schlicht nicht. Es hat mit der Art von Schuhen zu tun, die wir als schön empfinden. Für unsere Füße sind sie Gift. Manche Fussprobleme rühren also nicht von der Art und Weise her, wie wir geschaffen sind, sondern wie wir mit dem Geschaffenen umgehen.

Wenn du dein Augenmerk einmal nicht nur auf deinen Bodymassindex richtest, sondern auf die tausend Feinheiten deines Geschaffenseins, dann wirst du aus dem Staunen nicht mehr herauskommen.

Ich habe hier einfache Nadeln mitgebracht. Ich steche mir einmal mit einer von ihnen in

den Finger. Schwups, schon ist das Blut da. Du darfst dir ruhig auch eine Nadel nehmen. Wie lange denkst du, wird diese Blutung andauern? Wird am Ende der Predigt eine Blutlache hier vorne zu sehen sein? Nein. Dass das so ist, hat mit einem wunderbaren Teil unseres Geschaffenseins zu tun, das man Hämostase oder Gerinnung nennt. Vermutlich hast du heute Morgen noch nicht über diesen lebenswichtigen Teil deines Geschaffenseins nachgedacht.

Oder nimm dein Ohr. Manche meinen, dass die Ohren nur dafür da sind, dass sie behängt werden können. Aber dein Ohr hat geniale Fähigkeiten. Es ist übrigens das erste Sinnesorgan, das bereits nach dem vierten Schwangerschaftsmonat ausgebildet ist. Babys können die Stimme ihrer Mutter, ihres Vaters oder ihrer Geschwister schon voneinander unterscheiden, lange bevor sie sie sehen können. Falls du gerade gehört hast, was ich gesagt habe, dann hast du dich gerade eines wunderbaren Teils deines Geschaffenseins bedient.

Auch unsere Augen sind bekanntlich nicht vordringlich zum Schminken da, obwohl sie dadurch tatsächlich besonders schön aussehen. Das Auge ist ein hochkompliziertes Organ. Ich habe mich bei den Vorbereitungen einmal etwas ausführlicher damit beschäftigt. Wer glaubt, dass sich so ein komplexes Ding aus einer Ursuppe heraus von selbst entwickelt hat, der hat tatsächlich einen erstaunlichen Glauben. Ich glaube, dass unser Auge ein wunderbarer Teil unseres Geschaffenseins ist.

Vermutlich ist es das uns ständig umgebende Mode- und Schönheitsdiktat, das uns die Sicht auf die Wunder der Schöpfung regelrecht verbauen kann. Vor allem nimmt uns die Fixierung auf die äusseren Dinge den Blick für die innere Schönheit. Gut, ich glaube auch nicht, dass die Fixierung auf eine reine innere Schönheit und die Vernachlässigung der äusseren Schönheit unsere Schöpfer ehrt. Wenn dich Gott mit viel äusserer

Schönheit beschenkt hat, dann freue dich. Vergiss darüber aber nicht, auch deine innere Schönheit zu pflegen. Vergiss vor allem nicht, dass deine äussere Schönheit ein Verfalldatum hat. Ich selber bin ein Paradebeispiel dafür. Gestern an der Hochzeit hat meine Frau gesagt, dass die erste Begegnung mit mir bei ihr Liebe auf den ersten Blick ausgelöst hat. Natürlicherweise muss das viel mit meinem Äusseren zu tun gehabt haben. Wie schön. Aber was ist unterdessen davon geblieben? Ein Teil. Gut, Frauen haben es besser, sie können ihr Verfalldatum einfacher überschminken. Freue dich über alle *äussere* Schönheit.

Wenn Gott zudem schon viel *innere* Schönheit bei der entwickelt hat, dann freu dich auch darüber.

Vor allem sind wir als Ebenbilder Gott so geschaffen, dass wir mit unserem Schöpfer kommunizieren können. Das Reden mit Gott lässt sich erlernen, weil wir schöpfungsmässig alle Anlagen dazu in uns haben. Natürlich macht dich das blosses Vorhandensein der Anlagen noch nicht zu einem Kommunikationsspezialisten, so wie dich das Vorhandensein von Beinhmuskeln noch nicht zu einem Sprintstar macht. Auch das Reden mit Gott will gelernt und trainiert sein. Dass das nicht nur geht, weil der Heilige Geist seit Pfingsten in den Nachfolgern Jesu lebt, beweisen uns übrigens die Gläubigen des Alten Testaments. So oder so gilt: Was die Fähigkeit des Redens mit Gott betrifft, sind du und ich auf ganz erstaunliche Art und Weise geschaffen.

Dein Leben und mein Leben gehören einem Gott, der uns nicht nur auf wunderbare Art und Weise geschaffen hat. Er kennt uns auch durch und durch. Das ist zu tiefst beruhigend. Das ist zu tiefst hoffnungsvoll und das ist zu tiefst heilsam. Du bist nicht einfach *da*. Du bist von einem wunderbaren Gott auf wunderbare Art und Weise *geschaffen*. Dich gibt es nicht einfach nur, sondern du bist von einem barmherzigen Gott auf unbeschreibli-

che Art und Weise *gekannt und geliebt*. Und Gott hat dich nicht einfach in diese Welt gesetzt, sondern er hat einen wunderbaren Plan für jeden Tag deines Lebens. Er hat nicht nur ein sehr, sehr gutes Ziel mit dir. Er hat vor allem auch Mittel und Wege dafür, dich an dieses Ziel zu bringen.

Muss ich eine Person durch und durch kennen und verstehen, bis ich ihr danken und sie lieben kann? Die Beziehung zu meiner Frau macht mir deutlich, dass das nicht nötig ist. Und wenn das schon in unserer Beziehung zu Menschen so ist, wieviel mehr stimmt es dann auch was die Beziehung zu Gott angeht. Gott hat uns auf eine Art und Weise geschaffen, die wir erst ansatzweise verstanden haben. Trotzdem können wir ihm schon danken. Gott liebt uns mit einer Liebe, von der wir vermutlich erst die äussersten Zipfel erkannt haben. Das genügt, um ihn jetzt schon lieben zu können.

.....
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2016

Predigt: Martin Maag, 21.08.2016

www.rebgarten.ch